

**Mit 8 Seiten
BKW ENGINEERING:**
Relevantes aus dem
Kompetenzfeld

moti on

IM SCHEINWERFERLICHT

Für sie steht Sicherheit an oberster Stelle: die zehn Mitglieder der Fachstelle Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz im Porträt.

Seite 26

DEBATTE

Maria Badertscher, neu bei der BKW, und Recruiting-Partnerin Tessa Egli über Bewerbungsgespräche im Corona-Jahr. **Seite 20**

DRINNEN WIE DRAUSSEN

Unterwegs auf der Baustelle und drinnen am Schreibtisch: In vielen Projekten ist interdisziplinäres Teamwork gefragt. Zwei Duos und ein Trio berichten von ihrer engen Zusammenarbeit und der Stärke von hybridem Know-how. **Seite 4**

- 4 FOKUS
**Drinnen und draussen:
Die Zusammenarbeit zählt**
- 10 CEO CORNER
**Flexibilität, gepaart mit
Substanz**
- 12 AUF EIN GETRÄNK MIT
**Daniel Yule, Schweizer
Slalomspezialist**
- 14 UNSER UMFELD
**Ökologisch wohnen mit
den van Berkels**
- 17 GEFRAGT, GESAGT
**Daniel Brand über das
Drinnen und das Draussen**
- 18 HÄTTEN SIE'S GEWUSST
**Wissenswertes zum Thema
Cyberkriminalität**
- 20 DEBATTE
Bewerbungsgespräche 2.0
- 22 VOR ORT
Zu Besuch bei der BKW Italia
- 25 KOLUMNE
**Gedanken von
David Bosshart**
- 26 IM SCHEINWERFERLICHT
**Die Fachstelle Arbeitssicher-
heit und Gesundheitsschutz
hautnah**
- 29 UNSER UMFELD
**Ein neues Wahrzeichen
für die Stadt Zürich**

Titelseite Ein eingespieltes Team:
Timotheus Kurtz und Korbinian Baar
von der Climaplan AG in München.
FOTO Bernhard Haselbeck

IMPRESSUM

Herausgeberin BKW AG,
Group Communications,
Viktoriaplatz 2, 3013 Bern
E-Mail inmotion@bkw.ch

Design und Realisation Linkgroup AG,
Zürich, www.linkgroup.ch

Redaktionsleitung Barbara Mooser,
Markus Ehinger-Camenisch,

Redaktionsteam Sabine Bargetzi,
Barbara Busca, Markus Ehinger-
Camenisch, Sina Fischer,
Carol Mauerhofer, Barbara Mooser,
Rommy Peterli, Andreas Schmidt,
Stefanie Uwer, Mark Virgadamo
Extern David Bosshart

Papier Refutura FSC® – Recycling-
papier, 100% Altpapier, Blauer Engel



FOTO Albiana Selmani

— Editorial

ÖFTER MAL DIE PERSPEKTIVE WECHSELN



INMOTION DIGITAL

Das Mitarbeiten-
denmagazin
inklusive
Split-Ausgabe
von BKW
Engineering im
Intranet:



Über 10500 Mitarbeitende sind bei der BKW tätig – im Büro, draussen beim Bauen oder Betreiben von Infrastrukturen oder bei den Kunden. Ihr Arbeitsplatz ist da, wo es am meisten Sinn macht. Für den direkten Draht zum Team und den Zugang zu allen Informationen sorgen moderne Technik und die Digitalisierung. Dabei ist ein Trend unübersehbar: Aufgaben, die früher nur draussen vor Ort erledigt werden konnten, lassen sich zunehmend aus der Ferne steuern. Das ist nicht nur effizienter, sondern auch flexibler.

In meinem Geschäftsbereich Produktion ist der Fernbetrieb gerade bei den Wasserkraftwerken nichts Aussergewöhnliches mehr: Durch Webcams, neuste Technologien für die Kraftwerkssteuerung und digitale Arbeitsplatzinfrastrukturen verschiebt sich vieles nach drinnen. Wer Pikettdienst hat, muss bei einem Alarm seltener physisch ausrücken, denn viele Störungen lassen sich vom Laptop aus beheben.

Klar ist aber auch, dass keine Technik die Inspiration vor Ort ersetzen kann. Innovative Lösungen entstehen oft erst, wenn man das gewohnte Umfeld verlässt. Was auch immer Sie tun, wechseln Sie ab und zu den Standpunkt. Die Kombination von Innensicht und Aussensicht verspricht den grössten Erfolg. Stellvertretend für die vielen innovativen Teams der BKW lernen Sie auf den folgenden Seiten drei davon kennen. Viel Spass beim Lesen!

Philipp Hänggi
Leiter Geschäftsbereich Produktion
Mitglied der Konzernleitung



EIN WAHRZEICHEN FÜR ZÜRICH

Mit dem Letziturm entsteht im Stadtzentrum von Zürich ein architektonisches Statement. Die BKW sorgt für ein gutes Klima. **Seite 29**

GEDANKEN VON DAVID BOSSHART

Wer die Zukunft neu gestalten will, muss die Menschen auf die Reise mitnehmen.

Seite 25



FOTO unsplash

ZU BESUCH BEI BKW ITALIA

Die Mitarbeitenden von BKW Italia präsentieren stolz die Metropole Mailand und die Region Apulien. Ausflugs- und Gourmettipps inklusive. **Seite 22**



EIN VIEL BEACHTETES PROJEKT

Die ISP Electro Solutions AG hat das Zuhause der van Berkels ökologisch fit für die Zukunft gemacht. Ein spannendes Projekt. **Seite 14**

DANIEL YULE IM INTERVIEW

Der Slalomfahrer wünscht sich in Bezug auf den Klimawandel mehr Eigenverantwortung und uns ein nachhaltigeres Verhalten. Er hat gute Gründe. **Seite 12**



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Wussten Sie, dass sich seit Covid-19 die Cyberkriminalitätsrate verdreifacht hat? Wissenswertes rund ums Thema. **Seite 18**



«Unsere Zusammenarbeit
funktioniert dank
der guten Kommunikation
reibungsflos.»

FENJA GRODA



Fenja Groda ist seit April 2018 bei der Climaplan als technische Systemplanerin beschäftigt. Sie dokumentiert unter anderem den Baufortschritt des Projekts.

EINGESPIELTES TEAMWORK

TEXT Barbara Mooser, Rommy Peterli

Die BKW ist kein Unternehmen für Stubenhocker. Ein Grossteil unserer Mitarbeitenden ist vor allem draussen unterwegs – als Monteurin, Netzelektriker, Bauleiterin oder Installateur. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen drinnen entstehen eingespielte «Dreamteams», die gemeinsam alle Herausforderungen meistern.

Damit die Maschinen laufen und die Mitarbeitenden draussen auf den Baustellen oder beim Kunden ihre Arbeit sicher und effizient erledigen können, sorgen drinnen am Planungstisch oder vor dem Bildschirm die Projektleiter für die Koordination. Stellvertretend für die vielen Teams in unserem Unternehmen berichten hier zwei Duos und ein Trio von ihrer Zusammenarbeit in sehr unterschiedlichen Projekten.

KORBINIAN, TIM UND FENJA IN MÜNCHEN

«Tim und ich arbeiten seit mehr als drei Jahren zusammen», erzählt Korbinian Baar, Projektleiter bei der Climaplan GmbH in München. Die deutsche Spezialistin für Gebäudetechnik gehört seit 2018 zu den rund 50 Unternehmen des BKW Engineering Netzwerks. Gemeinsam mit seinem Teamkollegen Timotheus Kurtz betreut Korbinian, kurz Korbi, unter anderem das Projekt Olympia Business Center, ebenfalls in München. Das Bürogebäude ist über 20 Jahre alt und wird seit zwei Jahren ganzheitlich revitalisiert. Die 30000m² Bruttogesamtfläche wird neu als Multi-Tenant-Gebäude konzipiert, das heisst, die Fläche ist technisch so vorgerüstet, dass sie in mehrere Mieteinheiten aufgeteilt werden kann. Die Grundsanierung ist bereits abgeschlossen, jetzt werden Stück für Stück die Wünsche der zukünftigen Mieter umgesetzt.

Die entsprechende Umplanung und Erneuerung aller gebäudetechnischen Anlagen hat die Climaplan übernommen. Der studierte Energie- und Gebäudetechniker Tim betreut als Objektüberwacher und Teamleiter die Ausführung vor Ort. Korbi, Mechatroniker, Energie- und Versorgungstechniker mit einem Master als Wirtschaftsingenieur, leitet das Projekt. Die beiden sind noch keine 30 Jahre alt und ein eingespieltes Duo. «Wir sind ein junges, dynamisches Team und haben den Anspruch, unsere tägliche Arbeit zu hinterfragen und zu verbessern», sagt Korbi. «Das macht Spass und daraus entwickeln sich Ideen, die uns in zukünftigen Projekten helfen.» Auch – oder gerade weil – nicht immer alles wie am Schnürchen läuft. Denn die Umsetzung auf der Baustelle stellt sich oft anders dar, als zunächst aus den Plänen ersichtlich ist. Durch die vielen kleinen und grossen Widrigkeiten in einem derart komplexen Bauvorhaben ist die enge Zusammenarbeit matchentscheidend. In solchen Fällen, sagt Tim, «motivieren →



Korbinian Baar (l.) und **Timotheus Kurtz** (r.) arbeiten als Energie- und Gebäudetechniker bei der Climaplan GmbH Hand in Hand.



und unterstützen wir uns gegenseitig bis zur Lösungsfindung – bisher mit gefühlt 100 Prozent Erfolgsquote.» Das gilt umso mehr, wenn wie bei diesem Projekt durch unvollständige Bestandsunterlagen überraschend Probleme auftauchen, die den Baufortschritt nicht negativ beeinflussen dürfen.

Hier kommt die Dritte im Bunde ins Spiel: Fenja Groda ist CAD-Konstrukteurin und als technische Systemplanerin unter anderem für die Dokumentation des Baufortschritts in der aktuellen Bauphase zuständig. Sie ist nicht täglich, aber doch regelmässig vor Ort. Trotzdem funktioniert «die Zusammenarbeit dank der guten Kommunikation reibungslos», sagt sie. Das ist wichtig, denn «wenn es zu Unstimmigkeiten mit der Fachplanung und der Objektüberwachung kommt, müssen schnellstmöglich die Planunterlagen zur Verfügung stehen». Auf der Baustelle ist sie oft die einzige Frau. Warum das so ist? «Weil das Berufsbild vielen Frauen immer noch zu technisch ist», meint sie, «und der raue Ton auf der Baustelle, der Schmutz und die Arbeit viele abschrecken.» Zumindest Punkt eins wird sich über kurz oder lang sicher ändern.

MARCEL UND KOSTA IN BÜLACH BEI ZÜRICH

Die Hensel AG ist ein echtes Schweizer Traditionsunternehmen und seit über 100 Jahren in der Region Zürich präsent. Zur BKW, genauer zur BKW Building Solutions AG, gehört die Firma mit dem Hauptsitz in Zürich Oerlikon und einer Filiale in Dietikon seit 2019. Mit dem Zusammenschluss hat der damalige Inhaber seine Nachfolge geregelt und den Fortbestand des Unternehmens gesichert. Marcel Abrach ist seit mehr als 26 Jahren eine feste Grösse im Unternehmen. Er hat sich bis zum diplomierten Elektroinstallateur weitergebildet und betreut heute als Projektleiter bis zu zehn Grosskunden. Ausserdem ist er als Berufsbildner für den Nachwuchs verantwortlich. Zu seinen Kunden gehört unter anderem das Spital Bülach. Dort erweitert derzeit ein Team von Monteuren die Patientenrufanlage eines kompletten Trakts und bringt sie auf den neusten Stand der Technik. Monteurinnen gibt es momentan leider keine. Dabei würde sich das Team sehr darüber freuen und geht bei offenen Stellen auch gezielt auf die Suche nach Kolleginnen.

Die Bauleitung vor Ort hat Marcells Kollege Kosta Charissis. «Die Zusammenarbeit funktioniert hervorragend», sagt Projektleiter Marcel. «Kosta ist technisch auf dem neuesten Stand und kann die Baustelle effizient führen.» Die Teammitglieder vertrauen einander. Wo liegen dann die Herausforderungen? Für Kosta, der seit rund einem Jahr als Elektroinstallateur EFZ zur Hensel AG gehört, ist das neben der technisch anspruchsvollen Installation vor allem «die Arbeit in einem voll in Betrieb befindlichen Spital – noch dazu unter erschwerten Covid-Bedingungen». Marcel findet die Koordination und die Personaleinteilung für die vielen, gleichzeitig laufenden Projekte im Unternehmen fordernd. Andererseits mache das seine Arbeit so spannend. Ihre Freizeit verbringen die beiden Teamkollegen ganz unterschiedlich: Kosta, der den ganzen Tag auf der Baustelle ist, «am liebsten drinnen mit der Familie und Kollegen». Marcel, der viel am Schreibtisch arbeitet, «draussen, beim Marathonlaufen, Rennradfahren oder Biken». →



Marcel Abrach hat als Lernender bei der Hensel AG begonnen. Heute betreut er als diplomierter Elektroinstallateur und Berufsbildner mehrere Projekte.

«Als Projektleiter arbeite ich halb im Büro und halb auf den Baustellen.»

MARCEL ABRACH

«Ich arbeite gerne draussen
mit den Kunden.
Meine Freizeit verbringe
ich aber am liebsten
daheim.»

KOSTA CHARISSIS



Kosta Charissis
ist seit rund einem
Jahr als Elektro-
monteur für die
Hensel AG unterwegs.
Derzeit leitet er
das Team auf
der Baustelle im
Spital Bülach.

DIE ZUSAMMEN-ARBEIT DER ZUKUNFT IST HYBRID



Bei der BKW arbeiten wir schon heute von unterschiedlichen Standorten aus zusammen: draussen auf den Baustellen, beim Kunden, an festen oder flexiblen Arbeitsplätzen im Büro, unterwegs im Zug und immer öfter auch von zu Hause aus. Voraussetzungen sind ein passendes Arbeitsgerät, kollaborative Tools wie Microsoft Teams sowie ein sicherer Webzugang. Die Pandemie hat der barrierefreien Zusammenarbeit an digitalen Arbeitsplätzen einen zusätzlichen Entwicklungsschub verliehen. Wir haben HR-Chefin Daniela Aeberhard gefragt, was die BKW aus dem Gelernten in die Zukunft mitnimmt.

Im Büro, von daheim oder von unterwegs – wie gut funktioniert die ortsunabhängige Zusammenarbeit in der BKW?

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Sie funktioniert gut! Wir mussten vor eineinhalb Jahren zum Glück kein Neuland betreten. Unsere Kultur der Zusammenarbeit entwickeln wir seit Jahren gemeinsam weiter, genauso wie die technischen Voraussetzungen. Zu Beginn der Pandemie fanden wir deshalb rasch Wege, auch für Bürotätigkeiten ortsunabhängig im Netzwerk zusammenzuarbeiten. Der Austausch über die digitalen Kanäle und viele neue Arbeitsabläufe haben sich schnell eingespielt. Manchmal staune ich darüber, was uns mittlerweile als normal erscheint: hybride Workshops, digitale Medienkonferenzen, virtuelle Kaffeepausen. Gleichzeitig ist es auch wieder möglich, sich physisch im Büro zu treffen. Das ist sehr wertvoll.

Was spricht für die Arbeit im Büro, was für remote work oder Homeoffice?

Über die Vor- und Nachteile von Homeoffice wurde in den letzten Monaten viel diskutiert. In der Praxis zeigt sich, was sich bewährt und was weniger. Wir haben wertvolle Erfahrungen gesammelt und unsere Zusammenarbeit weiterentwickelt: Workshops und Sitzungen werden heute vergleichsweise intensiver vorbereitet, die Meetingzeiten besser eingehalten und Reisezeit eingespart. Anderes kommt im Homeoffice hingegen zu kurz: spontane Begegnungen und Diskussionen, der kreative Austausch zur Ideenentwicklung, das Kennenlernen neuer Mitarbeitender oder das Zwischenmenschliche in der Zusammenarbeit vor Ort.

Wo arbeiten wir in Zukunft häufiger – zu Hause oder im Büro?

Es wird kein Entweder-oder mehr geben. Die Zusammenarbeit der Zukunft ist hybrid und vereint damit beides. Wir sind heute weiter als vor der Pandemie. Nun gilt es, die Erfahrungen aus diesen zwei Arbeitswelten zusammenzubringen und daraus die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit der Zukunft zu formulieren. Für jedes Team und jede Einheit so, wie es für sie und das Unternehmen sinnvoll ist. Der Büroarbeitsplatz bleibt bei der BKW die Norm – mit mehr Flexibilität. Oberstes Ziel bleibt in jedem Fall, dass wir gut und effizient zusammenarbeiten – unternehmerisch, partnerschaftlich und zukunftsweisend. Qualität und Effizienz bestimmen die Arbeitsform.



Daniela Aeberhard verantwortet als Leiterin Human Resources unter anderem die Arbeitgeberpositionierung der BKW, die Personalentwicklung und die HR-Prozesse sowie das Gesundheitsmanagement im Unternehmen.



Thomas Kaskel verantwortet das Controlling bei der Arnold AG und als Co-Projektleiter die Koordination mit BKW Power Grid im Projekt Eiger.

«Wir arbeiten schon jetzt sehr eng mit Arnold zusammen.»

LAURENT SCHÜPBACH

THOMAS, LAURENT UND DAS PROJEKT EIGER

Eine Baustelle ganz anderer Art beschäftigt derzeit Thomas Kaskel und Laurent Schüpbach. Thomas ist Leiter Controlling bei der Arnold AG in Wangen an der Aare, Laurent Gruppenleiter bei BKW Power Grid für die Region Delémont-Laufen. Ihr gemeinsames Projekt «Eiger», das seit Mai 2021 läuft, hat weniger mit Gebäuden zu tun, dafür viel mit dem öffentlichen Beschaffungsrecht.

Im Bereich Stromnetze arbeiten Arnold und BKW Power Grid bereits seit vielen Jahren eng zusammen – ob drinnen im Büro oder draussen an den Netzen. Durch das revidierte öffentliche Beschaffungsrecht ist eine freihändige Vergabe von Aufträgen aus dem Verteilnetz der BKW an die zu BKW Infra Services gehörende Arnold künftig nicht mehr möglich. Deshalb gliedert BKW Power Grid rund 150 Arnold-Mitarbeitende in ihre Organisation ein. So bleiben Fachkräfte und Fachwissen in



Laurent Schüpbach ist als Gruppenleiter bei BKW Power Grid für die Region Delémont-Laufen zuständig und als Teamleiter oft bei seinen Mitarbeitenden auf den Baustellen unterwegs.

2

der Gruppe, und die BKW kann weiterhin ihren Leistungsauftrag erfüllen: das Verteilnetz sicher, leistungsfähig und effizient zu betreiben.

Ein solcher Betriebsübergang passiert aber nicht einfach so. Damit ab 1. Januar 2022 alles reibungslos läuft, gilt es, die Positionierung der Kompetenzfelder zu schärfen, Organisation und Prozesse zu planen, die Mitarbeitenden einzubeziehen, notwendige Arbeitsmittel zu übertragen und IT-Systeme anzupassen. Thomas Kaskel, der das Projekt als Mitverantwortlicher vom Schreibtisch aus koordiniert, sieht zwei Hauptaspekte: «Die Integration der Mitarbeitenden in BKW Power Grid sowie die strategische Neuaufstellung von BKW Infra Services. Beide Bereiche erfordern Planung, Know-how und hohen Einsatz von allen Beteiligten.» Er schätzt vor allem «die hervorragende konzernweite Zusammenarbeit in diesem anspruchsvollen Projekt».

Zusammenarbeit ist ein gutes Stichwort, denn diese wird bereits heute bei Laurent Schüpbach gelebt. Er sagt: «Was meinen Einsatz im Feld betrifft, arbeiten wir schon jetzt sehr eng mit den Kolleginnen und Kollegen von der Arnold zusammen – von daher ändert sich für uns nicht allzu viel.» Er erwartet für die Zukunft eine noch effizientere Zusammenarbeit: «Zum Beispiel, wenn wir weniger administrative Arbeit auszuführen haben, weil die Weiterverrechnung an Arnold entfällt.» Der Gruppenleiter, der künftig ebenfalls als Gebietsleiter tätig sein wird, freut sich auf die neue Verantwortung: «Persönlich bedeutet die Umsetzung des Projekts auch eine berufliche Weiterentwicklung für mich.» ■

— CEO Corner

WACHSTUM BRINGT VERANTWORTUNG

FOTO Joël Hunn



Suzanne Thoma,
CEO der BKW



Dezember ist die perfekte Zeit, um in sich zu gehen, das vergangene Jahr zu reflektieren und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Wir haben 2021 gemeinsam viel erreicht. Die BKW ist sicher durch herausfordernde Zeiten gesehelt. Unsere drei Geschäftsfelder Energie, Netze und Dienstleistungen tragen die BKW heute zu gleichen Teilen und machen uns zu einem ausbalancierten, robusten Unternehmen. Diese solide Basis schafft die Voraussetzungen für eine konsequente Weiterführung unserer Unternehmensstrategie. Und: Wir beschleunigen die Umsetzung. Wir wachsen weiter – nicht nur in den Dienstleistungen, sondern auch im Geschäftsfeld Energie. Unser ambitioniertes, aber realistisches Ziel für die kommenden fünf Jahre: Wir werden den Umsatz bis 2026 um 50 Prozent und den EBIT um 60 Prozent steigern.

DREI GUTE GRÜNDE FÜR WACHSTUM

Wachstum zum Selbstzweck ist natürlich keine Strategie, es muss gute Gründe dafür geben. Ich habe deren drei: Erstens ist es unternehmerisch sinnvoll und jetzt ist der richtige Zeitpunkt. Dank unseres Wachstums in den letzten Jahren sind wir heute als diversifiziertes Unternehmen unabhängiger vom volatilen Strommarkt. Unser Netzgeschäft verhilft uns durch die stabilen Erträge zu Robustheit. Dieses Gesamtpaket macht uns auch in Krisenzeiten widerstandsfähig.

Zweitens sind wir durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit und neue Führungsmodelle effizienter und innovativer. Unsere drei Geschäftsfelder ergänzen sich ideal, wir sind in den Wachstumsmärkten der Zukunft tätig. Wer ein Haus oder eine Fabrik bauen möchte, braucht zum umweltfreundlichen Gebäude eine effiziente Infrastruktur und nachhaltig produzierte Energie.

Drittens, und das ist nicht nur für unser Unternehmen, sondern auch für unsere Gesellschaft relevant: Mit unserem breiten Know-how schaffen wir echt nachhaltige Lösungen – Hand in Hand mit unseren Kundinnen und Kunden.

«Wir sind für die Zukunft bestens aufgestellt.»

DIE STRATEGIE: FLEXIBILITÄT, GEPAART MIT SUBSTANZ

Wir werden also 2022 weiter wachsen, besonders in den Bereichen Energie und Dienstleistungen, und uns weiterentwickeln. Die Technologisierung wird dabei für die BKW immer wichtiger. Für zukunftsfähige Infrastrukturen setzen wir auf künstliche Intelligenz, durch die Automation in Gebäuden erreichen wir neue Dimensionen in Sachen Energieeffizienz. Wir sind Vorreiterin im Realisieren von Grossprojekten, indem wir digitales Planen und Bauen verknüpfen. Denn das Tempo, in dem sich die Märkte, die Technologien und die Kundenbedürfnisse ändern, wird immer rasanter. Es gilt, aus der Vielzahl an Möglichkeiten das zu tun, was unser Unternehmen voranbringt und für Mitarbeitende, Kundinnen, Aktionäre und die Gesellschaft Mehrwert schafft.

DIE VORAUSSETZUNG: EINE SOLIDE BASIS

Die vielen Veränderungen und unbeständige Märkte fordern uns täglich aufs Neue. Die Antwort der BKW darauf ist Resilienz. Unser Unternehmen ist ein stabiler Anker in einem volatilen Umfeld. Die BKW bietet uns und allen Firmen im Netzwerk die Chance, mitzuwachsen – persönlich, fachlich und unternehmerisch. Ich lade Sie alle ein, miteinander die Zukunft zu gestalten!

In diesem Sinne danke ich Ihnen herzlich für Ihren wertvollen Beitrag zum Unternehmenserfolg 2021 und freue mich auf die nächste Umsetzungsphase unserer Strategie.

Herzlich
Suzanne Thoma



CEO-VIDEO

Suzanne Thoma zur nächsten Wachstumsphase der BKW:



— Auf ein Getränk mit Daniel Yule

«WIR KÖNNEN ALLE NOCH BEWUSSTER LEBEN»

INTERVIEW Markus Ehinger, Stefanie Uwer
FOTOS Stephan Bögli



Daniel Yule ist einer der besten Slalomfahrer der Schweiz: Bei zehn Weltcuprennen stand er auf dem Podest, bei vier davon zuoberst auf dem Treppchen. Seine grössten Erfolge feierte Daniel Yule im Teamwettbewerb mit ersten Rängen an den Olympischen Spielen 2018 und an den Weltmeisterschaften 2019. Im gleichen Jahr schloss der 28-jährige Walliser ein Fernstudium der Wirtschaftswissenschaften erfolgreich ab. Die BKW unterstützt Swiss-Ski seit 2015. Im September wurde das Engagement für die nächsten fünf Jahre verlängert.

Daniel Yule (28) ist einer der besten Schweizer Slalomfahrer. Im Interview im BKW Mobil spricht er über seine sportlichen Ziele, über Elektromobilität und den Klimawandel. Für Yule ist klar: Wenn wir alle etwas mehr Eigenverantwortung zeigen und zu mehr Nachhaltigkeit beitragen, können wir auch in Zukunft noch Ski fahren.



WELTCUP-TICKETS ZU GEWINNEN

Wir verlosen 250-mal Tickets für zwei mit Mittagessen und Autoogrammstunde für den Ski-Weltcup in Adelboden:



Wir beneiden Sie – Sie sind immer draussen auf der Piste bei strahlendem Sonnenschein unterwegs.

Das stimmt nur halbwegs. Die Sonne scheint natürlich nicht immer (lacht). Wir trainieren auch, wenn die Wetter- oder Schneeverhältnisse schlecht sind. Das ist unser Job. Auch wenn ich manchmal lieber drinnen wäre.

Wie schaut Ihr Trainingsplan aus?

Bereits Anfang Mai haben wir mit dem Konditionstraining begonnen. Das bedeutet rund drei Monate Krafttraining mit Rumpf- und Gleichgewichtsübungen, meist drinnen im Kraftraum. Erst ab August und September ging's wieder auf die Piste in Zermatt und Saas Fee.

Der Klimawandel ist ein allgegenwärtiges Thema. Vielleicht können bei uns bald keine Skirennen mehr stattfinden, weil kein Schnee mehr liegt. Was müssen wir tun, damit wir auch in Zukunft noch Ski fahren können?

Für mich ist klar, dass wir alle noch bewusster konsumieren und leben können. Wir schalten zum Beispiel zu Hause einfach das Licht an und überlegen uns nicht, woher der Strom kommt. Ich wünschte mir, dass wir alle mehr Eigenverantwortung zeigen und uns nachhaltiger verhalten.

Wie nachhaltig ist denn der Wintersport?

Der Spitzensport – und damit auch der Skisport – hat in Sachen Nachhaltigkeit noch Potenzial. Es gibt bereits Skiliftanlagen, etwa in Zermatt, die durch Solarenergie betrieben werden. Oder Pistenbullys, die mit Wasserstoff unterwegs sind. Da bewegt sich viel in eine gute Richtung, und ich will mit meinem Engagement ebenfalls dazu beitragen, dass der Sport laufend nachhaltiger wird.

Spüren Sie Druck aus der Öffentlichkeit, dass der Spitzensport nachhaltiger werden muss?

Im Vordergrund steht die Leistung der Athletinnen und Athleten. Aber klar, das Thema Nachhaltigkeit wird immer wichtiger – vor allem im Wintersport. Wir merken ja selber, dass es wegen der warmen Temperaturen immer mehr Rennen auf weichem Schnee gibt.

Wie sieht für Sie eine lebenswerte Zukunft aus?

Wir alle sollten ein grösseres Bewusstsein haben für die Natur und die fantastische Bergwelt in den Alpen – und diese schätzen, indem wir sie schützen und sauber halten. Und ich hoffe natürlich, dass es auch in Zukunft noch möglich sein wird, Ski zu fahren.

Swiss-Ski hat seine Athletinnen und Athleten für diese Saison mit neuen Fahrzeugen ausgestattet. Warum haben Sie sich für ein Elektroauto entschieden?

Ich bin von der Elektromobilität überzeugt. Für mich ist klar, dass Elektroautos umweltfreundlicher sind. Ich möchte Vorreiter sein und aufzeigen, dass man auch im Winter mit dem Elektroauto überall hinkommt.

Was sagen Sie zur Ladeinfrastruktur?

Wo laden Sie Ihr Auto?

Ich wohne in einer Mietwohnung mit einer Einstellhalle mit 50 Parkplätzen. Nun schauen wir mit den Eigentümern, dass wir Parkplätze mit Ladestationen ausstatten können.

Zurück zum Sport: Welche Ziele haben Sie in der laufenden Saison?

Ich bin ein Wettkampftyp, und mein Ziel ist es immer, meine beste Leistung zu bringen. Wenn mir das gelingt, kann ich vorne mitmischen.

Gibt es Rennen, die Ihnen mehr bedeuten als andere?

Ein Sieg bleibt ein Sieg – egal wo. Aber für uns Schweizer ist ein Heimsieg in Adelboden oder Wengen etwas ganz Spezielles. Oder auch Kitzbühel oder Schladming mit seinen 45 000 Zuschauern sind sehr reizvoll. Es ist ein Traum von mir, dort mal zu gewinnen.

Nehmen Sie die Fans auf der Piste überhaupt wahr?

Während der Fahrt recht wenig. Aber man spürt natürlich das ganze Drumherum und die Stimmung bei der Besichtigung der Strecke oder bei der Vorbereitung. Wenn ich mit dem Lift zum Start fahre und auf die tausenden Fans blicke, motiviert mich das besonders. Und bei den Heimrennen kann ich keine zwei Meter laufen, ohne dass ich die aufmunternden «Hopp Schwiiz»-Rufe der Fans höre.

Wie sieht der ideale Sponsor für Sie aus – spielt das Engagement für Umwelt- und Klimaschutz bei der Auswahl eine Rolle?

Für mich ist die BKW eine ideale Partnerin, da sich das Unternehmen für eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft einsetzt. Ich mache mir selber auch viele Gedanken über den Klimawandel und schätze es, wenn meine Sponsoren die gleichen Werte leben wie ich. Die BKW ist im Alltag sehr präsent mit ihren Lösungen, etwa beim Hausbau oder im Energiebereich. ■



Pause nach dem Triumph: Jan van Berkel erholt sich nach dem Gewinn des Ironman Switzerland auf dem Sofa. Gattin Sarah leistet ihm Gesellschaft.



Er hat das Van-Berkel-Haus fit für die Zukunft gemacht: Jan Joder, Projektleiter bei der ISP Electro Solutions AG.



Jan und Sarah van Berkel lassen sich von Jan Joder (r.) von der ISP Electro Solutions AG in die letzten Geheimnisse der App einweihen.



ISP ELECTRO SOLUTIONS AG

Die ISP Electro Solutions AG ist eine der führenden Anbieterinnen für Elektroinstallationen, Gebäudeautomation und Photovoltaik im Kanton Bern.
www.ispag.ch





«Es ist diese Mischung von drinnen und draussen, die ich in meinem Job schätze.»

JAN JODER

— Unser Umfeld

SCHÖNER WOHNEN MIT UMWELTBEWUSSTSEIN

TEXT Markus Ehinger FOTOS Gabi Vogt

Jan Joder von der ISP Electro Solutions AG hat soeben ein viel beachtetes Projekt abgeschlossen. Er hat das Zuhause der früheren Eiskunstläuferin Sarah van Berkel und ihres Ehemanns, des Spitzen-Triathleten Jan van Berkel, fit für die Zukunft gemacht.

Mein Ziel: Bei jedem Projekt mindestens zwei Mal bei den Kunden persönlich vor Ort zu sein.» Jan Joder, Projektleiter bei der ISP Electro Solutions AG, einem Unternehmen von BKW Building Solutions, ist gerne draussen bei den Kundinnen und Kunden – und bei seinem Team auf der Baustelle. Aber auch die administrativen Arbeiten im Büro mag er. «Es ist diese Mischung von drinnen und draussen, die ich in meinem Job schätze.» Dies war bei Jan Joders aktuellstem Projekt nicht anders – auch wenn für einmal nicht ganz alles so war wie üblich. Denn: Seine Kunden waren Sarah und Jan van Berkel. Sie hiess mit ledigem Namen Meier und wurde 2011 Europameisterin im Eiskunstlauf. Er ist der beste Triathlet der Schweiz. Erst im Sommer hat er den Ironman Switzerland gewonnen.

VOM MONTEUR ZUM PROJEKTLLEITER

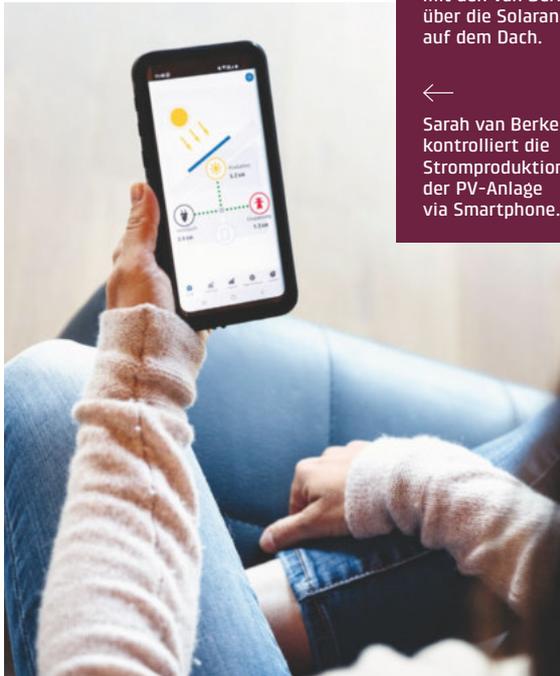
Nach der Matura und dem Militärdienst als Durchdiener verreiste Jan Joder für zwei Jahre nach Portugal, wo er seine heutige Ehefrau kennenlernte. Zurück in der Schweiz stellten sich dem heute 28-Jährigen einige Fragen: Wie weiter? Studieren? Geld verdienen? Über Umwege landete er bei der ISP. →



Jan Joder (l.) von der ISP Electro Solutions AG unterhält sich mit den van Berkels über die Solaranlage auf dem Dach.



Sarah van Berkel kontrolliert die Stromproduktion der PV-Anlage via Smartphone.



«Es ist ein schönes Gefühl, wenn ich im Sommer überschüssige Energie von den Solarzellen ins Netz speisen kann.»

JAN VAN BERKEL

«Zuerst war ich als temporärer Hilfsmonteure angestellt», sagt Joder. Er kraxelte auf Dächern und an Fasadensaden herum und installierte Photovoltaikanlagen. Nach Ablauf seiner befristeten Anstellung konnte er zunächst als Solateur (so nennt man Monteure von Solaranlagen) und später als Sachbearbeiter im Unternehmen bleiben – heute ist er Projektleiter.

Ein ehemaliger Gymnasiast auf dem Hausdach? Dies schaffte Jan Joder nur dank seines handwerklichen Geschicks. «Ich bin lieber draussen als auf der Schulbank», sagt er denn auch mit einem Augenzwinkern. Doch ganz ohne Schulbank geht's für ihn doch nicht. Abends besucht er eine Weiterbildung als Spezialist Unternehmensorganisation. Dass er einst selber auf der Baustelle war, kommt ihm nun als Projektleiter entgegen. Es spiele keine Rolle, wo man arbeite – ob drinnen im warmen Büro, zu Hause oder auf der Baustelle. «Am Schluss muss die Arbeit einfach gut gemacht sein.»

EINFACH, ABER EFFIZIENT

Zurück zum Van-Berkel-Projekt in Döttingen im Kanton Aargau nahe der deutschen Grenze: Auf dem Dach des Einfamilienhauses befindet sich nun eine hochmoderne Photovoltaikanlage. Der Clou: Wegen des Schattens zweier Kamine auf dem Dach und der vielen Bäume rund um das Haus wurde unter den Solarmodulen ein Optimiergerät installiert. Damit kann auch der im Schatten liegende Teil der Anlage zu einem gewissen Grad zur Stromerzeugung genutzt werden. Die Photovoltaikanlage ist mit der Heizung, der Wärmepumpe, dem Boiler und der Ladestation für das Elektroauto verbunden. Alles wird über ein Energiemanagementsystem gesteuert und über die App visualisiert. «Nun können van Berkels das Auto mit Solarstrom laden, den sie im Haus nicht brauchen.» Für Jan van Berkel ist es ein «schönes Gefühl», wenn er im Sommer überschüssige Energie von den Solarzellen ins Netz speisen kann: «Es ist doch cool, wenn die Nachbarn unseren Strom verwenden.»

PER WHATSAPP FRAGEN BEANTWORTEN

Verzichtet hat die junge Familie, die kürzlich mit Sohn Tim Nachwuchs bekam, auf Gadgets, wie sie heute in einem Smart Home oft verbaut werden. «Ihr Zuhause ist einfach, aber effizient», sagt Joder. Diese Bescheidenheit sei während der ganzen Zusammenarbeit mit dem sportlichen Ehepaar zum Ausdruck gekommen. «Van Berkels sind sehr bodenständige und offene Leute», betont Jan Joder, der in der Freizeit Fussball spielt und gerne mit dem Motorrad unterwegs ist. Noch heute steht er mit Jan van Berkel ab und zu in Kontakt, etwa wenn der Hausherr per Whatsapp eine Frage stellt. «Es macht Spass, wenn Projekte mit so viel Kundennähe und über schnelle Kommunikationswege umgesetzt werden können.» Und wie sehen das van Berkels? «Wir sind technisch nicht immer auf dem neusten Stand. Deshalb brauchten wir Unterstützung. Und in der BKW fanden wir die perfekte Partnerin», sagt Sarah van Berkel. Ein schönes Lob von zufriedenen Kunden! ■

ZUSAMMEN WACHSEN

2 ENGINEERING KOMPAKT
**Themen und Projekte aus
unserem Kompetenzfeld**

4 SCHULTERBLICK
**Eine Lösung für jede
Herausforderung**

6 ENGINEERS TALK
**Der ideale Arbeitsort:
drinnen oder draussen?**

8 EINEN SCHRITT VORAUSS
**Von der Lagerung
grünen Wasserstoffs**

Kurz vor Jahresende halten Sie bereits die zweite Ausgabe des Mitarbeitendenmagazins Inmotion für BKW Engineering in den Händen. Ich freue mich, Ihnen unsere aktuellen Projekte vorzustellen und die Gesichter und Geschichten unseres Netzwerks sichtbar und lebendig zu machen. Gemeinsam wachsen wir Tag für Tag enger zusammen und wir nutzen geschickt die Synergien innerhalb des Kompetenzfelds.

Für Ihr grosses Engagement in diesem Jahr bedanke ich mich aufrichtig. Wir haben viel bewegt – trotz einer noch immer angespannten Situation. Wir haben an Stellschrauben gedreht, die uns ohne die Krise vielleicht gar nicht in den Sinn gekommen wären. Und wir sind noch ein Stück näher zusammengerückt. Für das nächste Jahr sehe ich uns noch stärker, noch vernetzter, noch agiler. Und wir bleiben, was wir bisher schon waren: eigenständig erfolgreich, aber gemeinsam unschlagbar.

Ich freue mich aufs kommende Jahr, wenn wir unsere Engineering-Kompetenz noch weiter ausbauen und zusammen wachsen. Bis dahin wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen, eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr!

Michael Schüepp,
CEO BKW Engineering

IMPRESSUM

Redaktionsteam: Sina Fischer (SF),
Sabine Bargetzi (SB)

THEMEN UND PROJEKTE AUS UNSEREM KOMPETENZFELD



Nachhaltige Architektur ist die Kernkompetenz von ingenhoven architects.

NET ZERO: FÜR EINE KLIMANEUTRALE ZUKUNFT

Es gibt bereits eine Vielzahl von Lösungen für eine Net-Zero-Welt. Die Kompetenzen innerhalb des BKW Engineering Netzwerks decken dabei fast alle Bereiche ab – von der industriellen Energienutzung bis zum Bau von Gebäuden und Infrastruktur.

Netto-Null (engl. Net Zero) bedeutet, die Menge der Emissionen oder des Energieverbrauchs klimaneutral auszugleichen.

Für eine Net-Zero-Bilanz der industriellen Energienutzung ist die technische Gesamtkonzeption entscheidend. Dazu zählt neben der Wahl der Technologie auch eine Bewertung über die erwartete Lebensdauer. Bei Infrastrukturen und Gebäuden ist das anders: Ein Grossteil des Ressourcenverbrauchs entsteht direkt beim Bau. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach ist also ein erster Schritt zum Ausgleich der Verbrauchsbilanz. Zu einem ganzheitlichen

Nachhaltigkeitsansatz gehören aber noch weitere Parameter: wiederverwertbare Materialien, alternative Entsorgungsoptionen, Flächenverbrauch, Ästhetik und Funktionalität. Das zum BKW Engineering Netzwerk gehörende Architekturbüro ingenhoven architects hat dafür das ganzheitliche Konzept «supergreen®» entwickelt, das diese Parameter auch für unterschiedliche Regionen und Klimazonen berücksichtigt. (SF)

BILD- UND REFERENZ-DATENBANK

Wäre eine Datenbank zur zentralen Verwaltung all unserer Projektfotos, Logos oder Imagebilder nicht grossartig? Ein solches Tool wird derzeit durch Assmann für unser Engineering Netzwerk entwickelt. Das System soll nicht nur alle Bilder an zentraler Stelle bereitstellen, sondern zusätzlich auch die zugehörigen Nutzungsrechte verwalten und unterschiedliche Download-Formate anbieten. Die Fertigstellung ist für Anfang 2022 geplant. Bei Interesse wenden Sie sich für weitere Informationen an referenzen@assmann.info. (SF)

BKW ENGINEERING WELCOME DAY

Ab nächstem Jahr werden wir unsere neuen Mitarbeitenden in der Ideenschmiede in Metzingen begrüßen. In den Räumlichkeiten des Innovation Center findet quartalsweise ein gemeinsames Onboarding statt. Die Veranstaltung soll die Vernetzung und das Wir-Gefühl von Beginn an fördern und den Einstieg bei BKW Engineering erleichtern. Die Termine für 2022 stehen bereits fest: 24. und 25. März, 23. und 24. Juni, 22. und 23. September sowie 8. und 9. Dzemember. (SF)



VORSORGEN GEGEN DIE REGENFLUT

Anhaltende Regenfälle sorgen weltweit für Überschwemmungen, Wetterdienste melden Rekordniederschläge. Der Klimawandel zeigt Wirkung: Die Überflutungen von Strassen, Grundstücken und Ackerflächen gefährden Leben und Infrastruktur. Wie lässt sich das Risiko minimieren?

Kommunen und Städte bereiten sich auf die Folgen des Klimawandels vor und die Unternehmen von BKW Engineering unterstützen sie dabei: Mithilfe von Simulationen entstehen Handlungskonzepte zur Starkregenvorsorge, für Sanierungsmassnahmen und für eine wassersensible Stadtentwicklung. Hierzu gehören neben einer Aufstellung der Überflutungsgefahren und -risikokarten auch konkrete Sanierungsmassnahmen wie urbane Rückhalteflächen oder Fliesswege für die gefahrlose Notentwässerung. Eine Kombination der verschiedenen Bausteine bringt den grössten individuellen Nutzen.

GRÜN- UND WASSERFLÄCHEN ALS PUFFER

Stadtplaner setzen zum Beispiel vermehrt auf multifunktionale Rückhalteflächen. Das können Parkplätze oder Grünanlagen sein, die bewusst tiefer angelegt werden, damit sie bei Starkregen geflutet werden können. Das Wasser wird so gesammelt und kann nur wenig Schaden anrichten. Allerdings muss es anschliessend sicher weitergeleitet werden, damit sich das Problem nicht verlagert. Eine Strategie, um den zunehmenden Starkregensmengen zu begegnen, ist die sogenannte blau-grüne Stadtentwicklung: Durch das Anlegen von Wasserflächen und Begrünungen wird der Abfluss vermindert, Rückhalteräume werden geschaffen und Wasser gespeichert. Dies entlastet die Städte nicht nur bei Starkregenereignissen, das Wasser wird ausserdem für Trockenperioden zurückgehalten und der zunehmenden Aufheizung der Städte wird entgegengewirkt.

Im Netzwerk der BKW Engineering entwickelt beispielsweise Lindschulte solche Gesamtsanierungskonzepte für öffentliche und private Entwässerungssysteme. (SL)



BKW ENGINEERING

Gemeinsam
unschlagbar:



Neue Projekte

GEBÄUDETECHNIK

Ökologisches Hotel, Österreich

Die TBH Ingenieur GmbH hat ein hybrides, auf betriebliche Stoffströme optimiertes Konzept für einen Hotelbetrieb entworfen. Im Fokus: erneuerbare Energieversorgung, weniger Energie- und CO₂-Verbrauch. Umgesetzt in vier «Baumhäusern» am Pogusch in der Steiermark.



TIEFBAU

Machbarkeitsstudie, Schweiz

Auf dem Areal Burgholz-Asmatti realisiert die BKW ein nachhaltiges Energiekonzept mit Leuchtturmcharakter. OSTAG übernimmt den Tiefbau, enerpeak die wirtschaftlichen Aspekte.

GUTACHTEN UND PRÜFUNG

Neubau Gashochdruckleitung, Deutschland

Die MONACO-Pipeline soll Gas von und zu den grossen Erdgasspeichern in Bayern und Österreich transportieren. Neben Ersterhebung und Wasseranalyse vor Baubeginn hat IFB Eigenschenk ein hydrogeologisches Monitoring entwickelt, das eventuelle Beeinträchtigungen von Objekten entlang der Trasse frühzeitig erkennt und minimiert.



TIEFBAU

(Ab-)Wasserprojekt, Kroatien

Die igr d.o.o., Zagreb, eine Tochter der igr GmbH, erbringt Bauüberwachungsleistungen für ein EU-finanziertes Projekt in Novalja. Gebaut werden u. a. über 50 km Abwasser-Netz, eine Kläranlage, ein Wasserverteilungsnetz und mehrere Pumpstationen.

EINE LÖSUNG FÜR JEDE HERAUSFORDERUNG

Der Zeisehof in Hamburgs Trendviertel Ottensen ist ein Paradebeispiel für modernen Gebäudebau. In der Denkfabrik für Kreative sitzen heute die grössten Werbeagenturen der Stadt. In tragender Funktion mit dabei: die Ingenieure von KFP aus dem BKW Engineering Netzwerk. TEXT Sina Fischer



Klaus Hoppert studierte Bauingenieurwesen an der Fachhochschule Köln und hat dort viele Jahre als Bauingenieur gearbeitet. Seit 2010 ist er als Projektleiter für die KFP Ingenieure GmbH tätig.

werden – das allererste Mal in meiner gesamten Berufslaufbahn», so Hoppert. Besonders schwierig war die gewagte Dachkonstruktion. Um das bogenförmige Dachtragwerk mit Widerlagern zu stützen, mussten vorab umfangreiche Berechnungen angestellt werden. Vor 30 Jahren hätte so etwas noch gar nicht umgesetzt werden können. «Von der Baustelle wurde uns mitgeteilt, dass die Bewehrung für die Widerlager nicht einbaubar sei», erzählt Hoppert. Davon liess sich der erfahrene Bauingenieur aber nicht beeindrucken: «Ich hatte das in allen Einzelheiten durchgeplant. Ich bin also auf die Baustelle gefahren und habe mit dem Stahlflechler exemplarisch für ein Widerlager die Bewehrung verbaut.»

VON UNTEN NACH OBEN

Die grösste Herausforderung lag aber weniger in solchen technischen Hürden, sondern im Zeitmanagement. Die ersten Pläne mussten bereits erstellt werden, als noch gar nicht klar war, wie die oberirdischen Geschosse genau aussehen sollten. Das hat die Tragwerksplanung auf den Kopf gestellt. «Üblicherweise berechnen wir die Statik von oben nach unten. Aus Zeitgründen mussten wir die Gründungssohle zuerst berechnen, dann ein Geschoss nach dem anderen planen – von unten nach oben.» Deshalb wurden drei Gebäudemodelle erstellt und dafür jeweils die maximale Last berechnet, damit das Untergeschoss jeder Eventualität standhält.

VIEL GELERNT

So gross die letztendlich gemeisterten Herausforderungen waren, so wertvoll sind auch die daraus gewonnenen Learnings: Auch unter extremem Zeitdruck kann ein eingespieltes Team (fast) alles bewerkstelligen. Und für jede Herausforderung findet sich doch irgendeine Lösung. Dadurch erweitert sich das Lösungsrepertoire und die Teams wachsen noch mehr zusammen. Das Endergebnis lässt sich allemal sehen. Ein aussergewöhnliches Projekt, das Hamburgs Kreativen eine perfekte Arbeitsumgebung bietet. ■

Ein transparentes Dach, ein Atrium über sechs Etagen, rund 2000 Quadratmeter Open-Space-Büros – willkommen im Zeisehof Hamburg. Die Tragwerksplanung aller Leistungsphasen des eleganten Gebäudes lag bei der KFP Ingenieure GmbH. In der ersten Reihe mit dabei: Klaus Hoppert, Projektleiter und Bauingenieur. Für Hoppert trotz 28 Jahren Berufserfahrung ein aussergewöhnliches Projekt: «Drei Untergeschosse, die tief im Wasser standen, freitragende Treppen, geschwungene Bögen im Dachtragwerk und vor allem Zeitdruck ohne Ende!»

EINE KOMPLEXITÄT, DIE IHRESGLEICHEN SUCHT

Das Grossprojekt strotzte nur so vor Herausforderungen: «Eine komplexe Baugrube, viele verschiedene Bauzustände zur Sicherung von Nachbargebäuden während der Bauphase und anspruchsvolle Abfangkonstruktionen», erinnert sich der Statiker. «Für einen speziellen Knotenpunkt musste für die Bewehrungsführung sogar eine 1:1-Schablone angefertigt



Das Atrium erstreckt sich über sechs Etagen mit Open-Space-Büros. Jede Ebene verfügt über ein System von horizontalen Wegen, welche die verschiedenen Büros miteinander verbinden.



«Das war definitiv eines der herausforderndsten Bauwerke meiner Karriere.»

KLAUS HOPPERT

DRINNEN ODER DRAUSSEN?

INTERVIEW Sabine Bargetzi

Was macht den idealen Arbeitsplatz aus? Eine Ingenieurin und ein Ingenieur unterhalten sich über ihre Arbeit, Spaziergänge mit dem Hund, Biergärten und die Wichtigkeit von Kolleginnen und Kollegen.

Raus an die frische Luft oder lieber im warmen Büro, wenn es draussen stürmt und schneit? Wie sieht Ihr idealer Arbeitsplatz aus?

Ilona Gallitzdörfer: Eines ist in den letzten beiden Jahren ganz offensichtlich geworden: Der Arbeitsplatz ist nicht mehr an einen fixen Ort gebunden. Warum nicht mal seine E-Mails auf der Terrasse in der Sonne sitzend beantworten? Für mich persönlich macht den idealen Arbeitsplatz aber etwas anderes aus: dass auch mein Team da ist. Der direkte Austausch ist einfach durch nichts zu ersetzen.

Oliver Häusler: Da stimme ich dir zu, Ilona. Ohne Kolleginnen und Kollegen ist auch der schönste Arbeitsplatz nicht viel wert. Für eine ideale Arbeitsumgebung ist meiner Meinung nach aber auch die Abwechslung wichtig. Ich zum Beispiel bin den grössten Teil des Tages draussen bei unseren Kundinnen und Kunden, am späten Nachmittag aber immer wieder mal im Büro. Also von allem etwas.

Gibt es eurer Meinung nach einen Gewöhnungseffekt? Hat man weniger Lust auf Natur, wenn man ohnehin den ganzen Tag draussen ist, und hält einen nichts mehr drinnen, wenn man die meiste Zeit am Schreibtisch verbringt?

Häusler: (lacht) Die Frage stellt sich bei mir gar nicht. Ich habe einen Hund, und der würde streiken, wenn ich keine Lust mehr aufs Rausgehen hätte. Aber auch ohne Hund stimmt das für mich nicht – im Gegenteil: Ich habe eher Probleme damit, wenn ich zu lange drinnen sein muss.

«Es läuft nur mit guter Teamarbeit – vor allem an den Schnittstellen.»

OLIVER HÄUSLER



Oliver Häusler arbeitet seit Februar 2021 im Fachbereich Siedlungswasserwirtschaft der OSTAG Ingenieure AG. Er wohnt im Berner Seeland und verbringt seine Freizeit am liebsten mit Kamera und Hund.

«Der direkte Austausch ist durch nichts zu ersetzen.»

ILONA GALLITZDÖRFER

Gallitzdörfer: Wenn ich an einem richtig schönen Sommertag acht Stunden im Büro verbracht habe, ist es natürlich eine willkommene Abwechslung, den Abend im Biergarten oder am See ausklingen zu lassen. Aber ganz ehrlich: Das wäre es auch, wenn ich meinen Arbeitsplatz im Freien hätte (lacht). Freizeitgestaltung ist doch etwas anderes und hat nichts mit der Arbeit zu tun.

Wie wichtig ist denn die Zusammenarbeit zwischen «drinnen» und «draussen» und welche Hürden müssen Sie dabei in Ihrer täglichen Arbeit überwinden?

Häusler: Also bei meiner Arbeit ist ganz klar die Vorbereitung das A und O. Wenn ich die Vorarbeiten im Büro nicht sauber erledige, kann ich auch unterwegs nicht gut arbeiten. Die Kolleginnen und Kollegen aus meinem Team können mir draussen nur bedingt helfen – zum Beispiel bei Softwareproblemen. Für alles andere bin ich selbst verantwortlich.

Gallitzdörfer: Das Wichtigste bei uns ist, dass «drinnen» weiss, was «draussen» benötigt wird, und «draussen» weiss, wie «drinnen» arbeitet. Bei den vielen Schnittstellen müssen die Kommunikation und der Informationsaustausch reibungslos funktionieren. Das gehört bei jeder Projektarbeit dazu. Wir arbeiten im Büro nicht alleine vor uns hin, sondern machen unseren Job dann erfolgreich, wenn alle Beteiligten das Projekt gemeinsam auf Kurs halten.

Häusler: Dem kann ich nur zustimmen. Es läuft nur mit guter Teamarbeit – vor allem an den Schnittstellen.

Was würden Sie am meisten vermissen, wenn Sie nur noch unterwegs bzw. nur noch im Büro arbeiten könnten?

Häusler: Die Arbeit würde ich vermissen (lacht)! Wenn ich draussen unterwegs bin, hole ich ja die Arbeit rein. Aber auch wenn dem nicht so wäre, ich glaube, ich könnte nicht fünf Tage die Woche im Büro arbeiten, vor allem nicht im Sommer oder Herbst, wenn die Tage lang und warm sind.

Gallitzdörfer: Ich könnte es mir auch vorstellen, draussen in einem Projektteam vor Ort zu arbeiten. Neben der Abwechslung hat das auch den Vorteil der kurzen Wege zwischen den Beteiligten. Aber den Arbeitsplatz im Büro würde ich doch sehr vermissen – allein schon wegen meines tollen Teams. ■



Ilona Gallitzdörfer hat Architektur an der TU München studiert und ist seit 2008 bei der Ranner Projektmanagement GmbH beschäftigt. Sie lebt in München und genießt in ihrer Freizeit die Nähe zu den Bergen und den umliegenden Seen.



Ein wirtschaftliches und effizientes Wasserstofflager für das Land Hessen: Zwei Firmen aus dem BKW Engineering Netzwerk haben ihre Kräfte erfolgreich gebündelt.

— Einen Schritt voraus

VON DER LAGERUNG GRÜNEN WASSERSTOFFS

Das Innovation Center (IC) unterstützt bei der Zusammenführung von Unternehmen im Netzwerk. Denn: Zusammen können wir grössere Projekte stemmen. So haben Lindschulte und emutec gemeinsam ein Wasserstofflager für das Land Hessen geplant.

TEXT Sina Fischer
FOTO Getty Images



MEHR ENTDECKEN

Zukunft weiterdenken:



Um erneuerbare Energien kontinuierlich nutzen zu können – eben nicht nur bei Sonnenschein oder Wind – braucht es effiziente Wasserstofflager. Damit kann grüne Energie flexibilisiert und von den unregelmässig produzierenden Energiequellen entkoppelt werden. Im Auftrag des Landes Hessen haben zwei Unternehmen aus dem BKW Engineering Netzwerk ein solches Wasserstofflager konzipiert.

Das Team von Lindschulte um Projektingenieurin Ann-Kathrin Weidlich übernahm die Auslegung des Speicherkonzeptes, die Prüfung der Wirtschaftlichkeit sowie die konkrete Empfehlung im Rahmen der Machbarkeitsstudie. Beantwortet wurden damit Fragen wie: Wann erhalte ich maximalen Ertrag? Wie gross muss der Speicher sein? Und wie bleibt alles in einer ökonomischen Balance?

Das Partnerunternehmen emutec erstellte eine Simulation des Lagers: «Dadurch werden die Details und weitere Stellschrauben sichtbar, an denen gedreht werden kann. Anstatt unzählige Varianten im Kopf durchzuspielen, können wir uns mit der Simulation unterschiedliche Szenarien anzeigen lassen», führt Alexander Seider, Lead Engineer bei emutec, aus. «Das macht eine umfassendere Kundenberatung möglich.»

Das Projekt konnte gemeinsam erfolgreich abgeschlossen werden und die Zusammenarbeit der beiden Unternehmen bleibt keine Ausnahme: «Das war nicht unser erstes gemeinsames Projekt und wird auch sicher nicht das letzte sein», sagt Ann-Kathrin Weidlich. Es werden weitere Projekte rund um die Energietransformation mit Themen wie Wasserstoffinfrastrukturen, CO₂-Strategien, Wärmekonzepte oder Power-to-X-Anlagen folgen. «In jedem Fall haben wir dank der Hilfe des Innovation Center nachhaltige Synergien geschaffen», so Weidlich. ■

IM TOWER

Die Zentrale Leitstelle fasziniert mich besonders. Das ist unser Tower, in dem alle Fäden zusammenlaufen. Dort koordinieren die Dispatcher die Arbeiten an unseren Netzanlagen. Ähnlich wie Fluglotsen sorgen sie dafür, dass die Aufgaben sicher erledigt werden können: Wer arbeitet wo, an welchem Arbeitsschritt, welche Schaltung kommt als Nächstes? Arbeiten am Stromnetz brauchen Umsicht und Erfahrung, da ist eine eindeutige Kommunikation lebenswichtig. Im Tower kommen auch die Störungsmeldungen von Kunden an. Bei einem Unterbruch laufen dort die Telefone heiss – es geht um jede Minute. Ohne Strom steht die Gesellschaft still.

DRAUSSEN

Mir gefällt, dass ich vielseitig arbeite, mit Technik, mit Menschen, mit dem Unternehmerischen – über alle Hierarchiestufen hinweg. Ich bin oft mit den Monteuren draussen im Feld unterwegs und habe regelmässig Kontakt mit der Konzernleitung – das ist selten in einem grossen Konzern und für mich unglaublich bereichernd.

DANIEL BRAND

gehört seit rund sieben Jahren zur BKW. Seit Februar 2018 ist er Leiter des Geschäftsbereichs Netzbetrieb. Mit seinem Team verantwortet er den sicheren und wirtschaftlichen 24/7-Betrieb des grössten Verteilnetzes der Schweiz. Daniel lebt mit seiner Patchwork-Familie in Merzligen im Berner Seeland.

DRINNEN

Das BKW Bildungszentrum Energie liegt mir besonders am Herzen. Damit bilden wir drinnen die Netzelektrikerinnen und Netzelektriker für draussen aus – mit modernster Technik. Neu lernen sie mit einer 3D-Brille im virtuellen Raum, wie sie draussen sicher und effizient arbeiten. Ein gedrucktes Handbuch oder Kartenmaterial braucht es auch nicht mehr. Das Wissen ist per Tablet jederzeit digital vor Ort abrufbar. Manchmal wünsche ich mir, ich könnte selbst noch mal Netzelektriker lernen. Da muss man taff und smart gleichzeitig sein, mal einen Baum fällen und dann wieder Präzisionsarbeit liefern.

— Gefragt, gesagt

«OHNE NETZE STEHT DIE GESELLSCHAFT STILL»

FOTO Stephan Bögli

HÄTTEN SIE'S GEWUSST? **SIE SIND DIE BESTE FIREWALL**

TEXT Mark Virgadamo

Seit Covid-19 hat sich die Cyberkriminalität verdreifacht. Durch das Homeoffice und die vielen Fernzugriffe ist ein wirksamer Schutz viel schwieriger als im kontrollierten Unternehmensrahmen. Der Missbrauch von Zugangsdaten und die Erpressung von Lösegeldforderungen nach Phishing-Attacken sind die häufigsten Gründe für erfolgreiche Cyberangriffe. Der klassische Schutzperimeter verschiebt sich und erfordert neue Konzepte – Mitarbeitende werden zur besten Firewall.

Angriff im Sekundentakt

Passwort: **123456**

Weltweit finden im Sekundentakt Hackerangriffe statt. Durch den Missbrauch von Zugangsdaten sind diese oft erfolgreich. Nutzen Sie sichere und niemals die gleichen Passwörter, also mindestens zwölf Zeichen lang und über einen zweiten Faktor (z. B. SMS) authentifiziert.

Fundsachen

An europäischen Flughäfen bleiben rund 3 300 Notebooks pro Woche liegen, in den USA gehen in derselben Zeit über 12 000 Notebooks verloren. In Londoner Taxis wurden in sechs Monaten 60 000 Smartphones und über 1 000 USB-Sticks gefunden. Wie gut sind Ihre mobilen Geräte gesichert?



Achtsam bleiben

Schauen Sie genau hin, wenn Sie online unterwegs sind, und melden Sie Verdächtiges bei Ihrem Service Desk. Wie Sie die Fallstricke erkennen und die BKW schützen, steht hier: awareness.bkw.ch

DIE MAILFILTER DER BKW

Über 90 Prozent aller Angriffe kommen über E-Mail. Allein im Monat Mai wurden 11 Millionen Mails (91 Prozent) mit bedrohlichem Inhalt und 400 000 Spam-Mails (3 Prozent) in der BKW erkannt und gelöscht. Effektiv an die Mitarbeitenden ausgeliefert wurden 800 000, das sind gerade einmal 6 Prozent aller eingetroffenen Mails.

130

Millionen neue Viren

Jedes Jahr werden mehr als 130 Millionen neue Viren im Internet entdeckt. Das sind rund 15 000 pro Stunde. Selbst die beste und aktuellste Antivirensoftware schützt nicht zu 100 Prozent. Darum sollten Sie keine Anhänge in E-Mails öffnen, die Sie nicht angefordert haben oder deren Herkunft Sie nicht kennen.

LANGE LEITUNG

Es dauert im Durchschnitt 200 Tage, bis komplexe Cyberangriffe erkannt werden. Solange fließen Daten ab, werden manipuliert oder Produktionsanlagen sabotiert. Prävention hilft nur bedingt. Es ist nicht die Frage ob, sondern wann ein erfolgreicher Angriff stattfindet. Helfen Sie mit, die Sicherheit zu erhöhen, wo Technologien ihre Grenzen erreichen.

Ausgesiebt

Im Monat August wurden 10,6 Milliarden Ereignisse bei der BKW registriert und 315 davon genauer analysiert. Einige Sicherheitsvorfälle waren besonders ernst zu nehmen. Diese wurden ohne grosse Auswirkungen auf die BKW Gruppe bewältigt. Das SIEM (Security Information and Event Management) zeichnet an einem Arbeitstag rund 800 Meldungen pro Sekunde auf und analysiert diese.

ÜBER BEWERBUNGS- GESPRÄCHE UND MIKROWELLEN

Für Jobsuchende und Personalabteilungen war in den letzten Monaten ein Umdenken und Neudenken gefragt: Unter Corona-Bedingungen liefen Bewerbungsgespräche anders ab. Maria Badertscher, neu bei der BKW, und ihr Gegenüber, Recruiting-Partnerin Tessa Egli, erzählen, wie sie diese Ausnahmesituation erlebt haben.

INTERVIEW Barbara Mooser FOTOS Albiana Selmani

Aufgrund der Corona-Situation ist Ihr Bewerbungsprozess komplett virtuell abgelaufen. Wie sind Sie damit zurechtgekommen?

Maria Badertscher: Vor einem Vorstellungsgespräch ist man ja immer etwas nervös. Ich habe diese Anspannung vor dem Teams-Call noch stärker erlebt: Funktioniert alles, friert das Bild ein, passt der Hintergrund, wie setze ich die Körpersprache richtig ein? Solche Fragen sind mir vorher durch den Kopf gegangen. Diese Unsicherheit hätte ich in einem Live-Gespräch nicht gehabt. Tessa hat mich aber am Anfang des Gesprächs sehr gut abgeholt, sodass ich mich schnell wohlfühlt habe.

Tessa Egli: Ich sehe auch Vorteile. Die Terminplanung ist viel flexibler, die Kandidatinnen und Kandidaten brauchen weniger Zeit, da der Anfahrtsweg wegfällt, sie müssen beim aktuellen Arbeitgeber für diese eine Stunde keine Rechenschaft ablegen und kommen weniger gestresst in ein Gespräch. Nichtsdestotrotz finde ich es wichtig, dass das zweite Gespräch vor Ort stattfindet. Man spürt den Menschen hinter dem Bildschirm viel weniger. Das Bauchgefühl funktioniert live viel besser –

auf beiden Seiten. Schliesslich muss es nicht nur für uns als Unternehmen stimmen, auch die Bewerbenden müssen sich wohlfühlen und mit gutem Gewissen zusagen können.

Maria, würden Sie eine Stelle annehmen, ohne vorher einmal den Arbeitsplatz und das Team live gesehen zu haben?

Badertscher: Genau das habe ich gemacht. Meine Führungskraft und meine Kolleginnen und Kollegen habe ich zwar via Teams schon vorher kennengelernt und einen guten ersten Eindruck bekommen. Meinen Arbeitsplatz habe ich aber tatsächlich erst am ersten Arbeitstag gesehen.

«Meinen Arbeitsplatz habe ich am ersten Arbeitstag zum ersten Mal gesehen.»

MARIA BADERTSCHER

Tessa, wie sind Sie auf Maria aufmerksam geworden? Was hat gerade an ihrem Profil überzeugt?

Egli: Wir haben Maria im Bewerbungsprozess für eine andere Position kennengelernt. Als dann zeitnah die Stelle als Account-Managerin Telesales frei wurde, haben wir gefragt, ob sie Interesse hätte. Zu unserer Freude war sie dafür offen. Maria bringt viele Jahre Erfahrung als Account-Managerin mit und weiss, auf was es in der Kundengewinnung und -bindung ankommt. Auch der sympathische und motivierte Anruf vor ihrer Bewerbung ist super angekommen. Sie brachte viel Energie mit, das habe ich sogar über den Bildschirm gespürt. Mich beeindruckte ihr Interesse an der BKW und am Job – das ist genau das, was auch ein Kunde spüren will.

Maria, wir waren sicher nicht das einzige Unternehmen, bei dem Sie sich umgesehen haben. Was hat die BKW bzw. Ihre Recruiterin richtig gemacht?

Badertscher: Für mich stimmten von Anfang an der Brand und das Image – die BKW war meine Favoritin. Tessa und mein Chef Chris Cotting haben diesen Eindruck mit ihrer sympathischen und professionellen Art während des Gesprächs bestätigt.



→

Maria Badertscher ist seit rund einem halben Jahr Account-Managerin Telesales bei der BKW im Geschäftsbereich EMS (Energy Markets & Group Services).

Tessa Egli ist Recruiting-Partnerin und Active-Sourcerin bei der BKW. Als solche begleitet sie den Bewerbungsprozess und ist selbst aktiv auf der Suche nach geeigneten Profilen.

«Maria brachte viel Energie mit, das habe ich sogar über den Bildschirm gespürt.»

TESSA EGLI

Niemand ist perfekt – was können wir beim nächsten Mal noch ein bisschen besser machen?

Badertscher: (lacht) Warten ist nicht meine Stärke. Es wäre schön gewesen, wenn ich die Entscheidung schneller mitgeteilt bekommen hätte.

Wir versuchen unser Bestes. Mal abgesehen von der BKW – man hört ja die verrücktesten Geschichten, wie Bewerbungsprozesse ablaufen. Was war Ihr bisher schrägstes Erlebnis?

Badertscher: Ich wurde tatsächlich schon gefragt, wer denn auf meine Kinder aufpassen würde, wenn ich am Arbeiten sei – das ist völlig inakzeptabel! Und ich

wurde auch mal gefragt: Wenn Sie ein Haushaltsgerät wären, welches wäre das? Sehr schräg.

Was haben Sie denn geantwortet?

Badertscher: (lacht) Mikrowelle, weil sie schneller und effizienter ans Ziel führt als ein Herd.

Hoffentlich war die Kinderbetreuung keine Frage bei der BKW.

Badertscher: Überhaupt nicht. Um die Kinder ging's nur beim Thema Kinderzulage.

Tessa, wie sieht das aus Ihrer Perspektive aus? Was haben Sie schon erlebt, und auf welche Alarmzeichen sollte eine Führungskraft achten?

Egli: Ein frasierter Lebenslauf, gefälschte Zeugnisse und nicht wiederholbare verbale Aussetzer bei telefonischen Absagen. Für die Führungskraft finde ich es wichtig, auf das Bauchgefühl zu hören und das in der Zusammenarbeit mit dem Recruiting-Partner anzusprechen. Häufig deutet ein ungutes Gefühl auf Ungereimtheiten im Lebenslauf, spezielle Charaktereigenschaften oder einfach darauf, dass die Zusammenarbeit mittelfristig nicht gut funktionieren wird.

Eine letzte Frage, die zum Motto dieser Ausgabe passt: Verbringen Sie Ihre Freizeit lieber drinnen oder draussen?

Egli: Ganz klar lieber draussen. Ich liebe es, in der Natur zu sein, und brauche das als Ausgleich zu meinem Bürojob. Meine grösste Passion gehört dem Segeln, das ich wettkampfmässig betreibe. Da ist man dann halt auch bei Sturm und Regen auf dem See – das tut zwischen-durch auch mal gut.

Badertscher: Selbe Antwort: am liebsten in der Natur, mit meiner Familie in den Bergen. Der ältere Sohn, er ist sechs Jahre alt, fängt gerade mit Skifahren an, die Zwillinge sind mit ihren drei Jahren noch nicht ganz so weit. ■

BUONGIORNO, BELLA ITALIA

Ganz im Norden und ganz im Süden: BKW Italia betreibt in Italien hauptsächlich Wind- sowie Wasserkraftwerke und ist daneben Dienstleisterin für andere Energieunternehmen. Die Mitarbeitenden präsentieren stolz die Metropole Mailand und die Region Apulien.

TEXT Barbara Busca FOTOS BKW Italia



(v.l.n.r.)

Barbara Busca,
Fabio Tarallo,
Bruno Conti,
Luisana La Daga,
Alessandro Ranzani,
Raffaella Monzani,
Davide Cristinziano,
Vincenzo Termite

Milano, Brescia, Valle d'Aosta, Troia, Castellaneta: Das sind nicht die Ziele eines Italien-Roadtrips mit Kultur, feinem italienischem Essen und Italianità. In diesen Orten ist auch nicht «dolce far niente», also das süsse Nichtstun, angesagt. Im Gegenteil: In den norditalienischen Städten Mailand und Brescia, im Aostatal sowie in den apulischen Ortschaften Troia und Castellaneta – im «Absatz» Italiens – arbeiten insgesamt 89 Mitarbeitende von BKW Italia in verschiedensten Bereichen.

Die Geschichte von BKW Italia geht zurück auf das Jahr 1999. Die BKW tritt mit Electra Italia S.p.A. als eines der ersten ausländischen Unternehmen in den neu liberalisierten italienischen Energiemarkt ein – zunächst in einem Joint Venture mit E.ON (damals Preussen Elektra). Drei Jahre später erwirbt die BKW eine Mehrheitsbeteiligung an Electra Italia, bevor sie im Jahr 2011 zur alleinigen Eigentümerin wird.

INVESTITIONEN IN KRAFTWERKE

Energie auf die Zukunft ausrichten, Netze entwickeln und Dienstleitungen ausbauen:

Die drei Kernsätze der BKW Strategie bestimmen auch in Italien die Richtung. Erste Investitionen in italienische Kraftwerke tätigt die BKW im Jahr 2006. Im gleichen Jahr wird die BKW Italia S.p.A. (Aktiengesellschaft) in Mailand gegründet. Nach und nach erzielt das Unternehmen ein diversifiziertes Portfolio von rund 560 Megawatt installierter Leistung im ganzen Land. Gleichzeitig entwickelt BKW Italia im Einklang mit der Konzernstrategie eine Reihe von neuen Dienstleistungsaktivitäten im Bereich der erneuerbaren Energien. Dazu gehören Dienstleistungen wie Technical & Commercial Management sowie Operation & Maintenance für Photovoltaik-, Wind- und Wasserkraftanlagen – sowohl für das eigene Portfolio als auch als Angebot für Dritte.

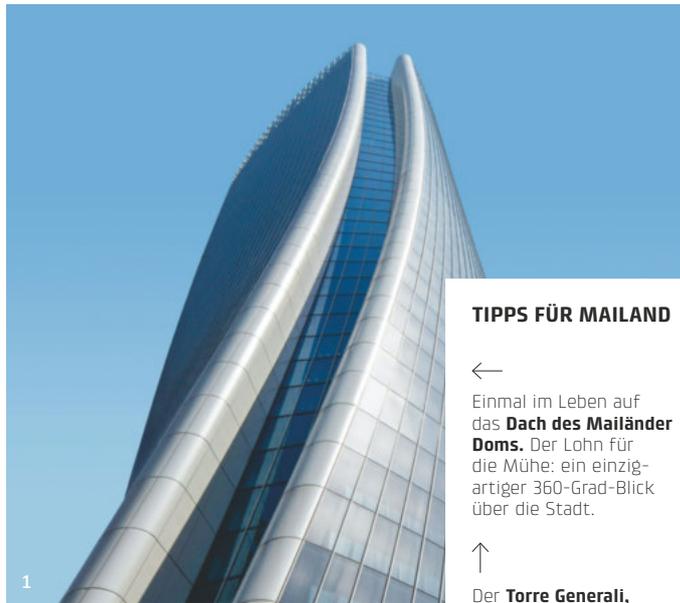
TOP 10 DER ITALIENISCHEN WINDKRAFTBETREIBER

BKW Italia fungiert heute als Holdinggesellschaft für die 16 italienischen Unternehmen, die in der Stromerzeugung und den damit verbundenen Dienstleistungen tätig sind. Die Mitarbeitenden sind in der Unternehmenszentrale in Mailand sowie an den



Geheimtipps

Acht Mitarbeitende der BKW Italia Group haben für Sie Tipps und Bilder aus Mailand und Apulien zusammengetragen: Sehenswürdigkeiten, Ausflüge, Kultur und Kulinarik – für jeden ist etwas dabei.



TIPPS FÜR MAILAND



Einmal im Leben auf das **Dach des Mailänder Doms**. Der Lohn für die Mühe: ein einzigartiger 360-Grad-Blick über die Stadt.



Der **Torre Generali**, entworfen von Stararchitektin **Zaha Hadid**, ist das dritthöchste Hochhaus der Stadt und Italiens. Im Volksmund wird der Turm aufgrund seiner verdrehten Optik auch als «Lo Storto» (der Krumme) bezeichnet.



Der **Naviglio Grande** ist laut Wikipedia der älteste Kanal (Naviglio) Mailands. Er wurde in den Jahren 1177 bis 1257 gebaut und bezieht sein Wasser aus dem Ticino.



Pizza? Schnitzel! Die Mailänder Küche ist für zwei Spezialitäten besonders bekannt: das **Safranrisotto** mit Kalbshaxe und das Cotoletta alla milanese um dessen Erfindung die Mailänder und die Wiener noch immer streiten.

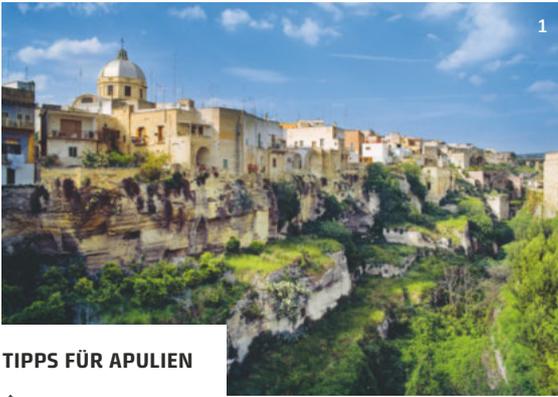


Das **Giuseppe-Meazza-Stadion**, für alle einfach San Siro, ist die Heimat von Inter und Milan. Das Stadion ist eine der berühmtesten Spielstätten der Welt und wird gerne auch als «Scala des Fußballs» bezeichnet.



Monza ist eine 20 Autominuten entfernte Kleinstadt, die vor allem wegen des Grand Prix bekannt ist. Für Mailänder wichtiger ist jedoch der Dom, in der die eiserne Krone (der Legende nach aus einem Nagel des Kreuzes Jesu) aufbewahrt wird.





TIPPS FÜR APULIEN

↑
Das **Felsendorf Massafra** erhebt sich an den beiden gegenüberliegenden Seiten der San-Marco-Schlucht. Die tausendjährige Geschichte ist mit der «Felsenzivilisation» verbunden, die vom 8. bis zum 16. Jahrhundert durch das Leben in Höhlen gekennzeichnet war.



→
Eine der typischen kulinarischen Köstlichkeiten Apuliens ist das **Panino di mare**. Das Fischsandwich kann mit Lachs, Tintenfisch, Schwertfisch, Garnelen und anderen Fischen individuell gestaltet werden.



→
Das **Schloss von Manfredonia** war ursprünglich eine Festung zur Verteidigung. Im Museum sind heute archäologische Gegenstände aus der Zeit der anjouischen und aragonesischen Herrschaft ausgestellt.

↓
Die **Trabucchi** (auch Trabocchi genannt) sind zum Fischfang errichtete Pfahlbauten, die mehrere Jahrhunderte alt sind und entlang der apulischen Küste auf den Felsen oder an den Stränden stehen. Heute werden sie als Restaurants genutzt.



Betriebsstandorten in Troia und Castellaneta (Apulien) für das Windkraftgeschäft und in Brescia (Lombardei) sowie im Aostatal für das Wasserkraftgeschäft tätig.

Die BKW gehört mit ihren 118 Windturbinen und einer installierten Gesamtleistung von 240 Megawatt zu den zehn grössten Windkraftbetreiberinnen des Bel Paese. Die Fachingenieure und Techniker des Unternehmens betreuen das eigene Portfolio sowie die zusätzlichen 37 Megawatt von HelveticWind entlang der gesamten Wertschöpfungskette: von der Vermögensverwaltung über das O&M (Wartungsdienstleistungen, Betrieb) und Monitoring bis hin zum Energiemanagement. Über das Tochterunternehmen Proxima Solutions bietet die BKW auch Drittbetreibern von Photovoltaik- und Windkraftanlagen eine breite Palette von Dienstleistungen an – etwa den Wind-Log (siehe Artikel in der letzten Inmotion-Ausgabe). BKW Italia besitzt und betreibt ausserdem in Norditalien 19 Wasserkraftwerke mit einer Leistung von 60 Megawatt. Sie bietet auch hier O&M-Dienste für externe Kunden an.

Nicht zuletzt ist die BKW an zwei Joint Ventures im Bereich der Gaskraft beteiligt: einerseits mit EP Produzione an Livorno Ferraris in Norditalien (25-Prozent-Anteil, 200 MW), andererseits mit Hera Trading an Tamarete (60-Prozent-Anteil, 60 MW). ■



BKW ITALIA

Ganz im Norden und ganz im Süden: BKW Italia betreibt v. a. Wind- und Wasserkraftwerke sowie ab 2023 auch zwei erste Solarparks des Entwicklers Ibernordic. Der Ausbau geht weiter.
www.bkw-italia.it

BKW ITALIA IN ZAHLEN:



89

MITARBEITENDE



16

GESELLSCHAFTEN



19

WASSERKRAFTWERKE

2

THERMISCHE KRAFTWERKE
(INKL. BETEILIGUNG AN
LIVORNO FERRARIS)

11

WINDPARKS

W

as braucht es zur Zukunftsgestaltung? Mehr Wissen, mehr Ausbildung, mehr Experten? Mehr Digitalisierung, schnellere Umsetzung? Neue Organisationsformen und Geschäftsmodelle? Alles okay, aber nur zum Teil richtig. Das Wichtigste ist: die Menschen auf die Reise mitnehmen. Keine unterschiedlichen Geschwindigkeiten zulassen. Der Energielevel in einer Organisation ist der Schlüssel. Das richtige Mindset ist die Voraussetzung: Wollen wir alle das Gleiche? Will nur die Spitze? Oder wollen die Spezialisten? Verwalten wir Programme und Projekte oder wollen wir wirklich auch umsetzen? Dann muss man daran glauben. Glaube versetzt Berge. Glauben wir an Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit der Erneuerbaren? Teilt man die Werte oder ist man insgeheim schon lange Zyniker (enttäuschter Moralist) oder gar Opportunist? Glaubt man, dass Tesla die Zukunft ist? Oder VW? Oder gar das Apple-Auto? Fakten sind dagegen ziemlich machtlos. Viele Entscheidungswege werden inzwischen über den vernetzten, kontinuierlichen Infodfluss von Social Media emotional unterlaufen – und gehen nicht mehr über die üblichen Sitzungstermine, repräsentativen Gremien oder auch E-Mails. Also: Das Mindset muss stimmen. Erst dann entscheidet sich, ob wir unsere Skillsets (die Fähigkeit, etwas umzusetzen) und unsere Toolsets (Technik und Hilfsmittel) gemeinsam richtig einsetzen. Drinnen wie draussen.



David Bosshart ist Autor, Speaker, Advisor und Inhaber von Bosshart & Partners. Seit 2020 ist er Präsident der G. und A. Duttweiler-Stiftung und Executive Advisor des GDI. Von 1999 bis 2020 war er CEO des GDI für Wirtschaft und Gesellschaft in Rüslikon, Zürich. davidbosshart.com

— Kolumne

KEINEN DRAUSSEN LASSEN



— Im Scheinwerferlicht

ZUSAMMEN FÜR DIE SICHERHEIT

TEXT Carol Mauerhofer, Barbara Mooser
FOTOS Albiana Selmani



Die Mitglieder der Fachstelle: Sie alle setzen sich für die Arbeitssicherheit und die Unfallprävention in der BKW ein.

(v. l. n. r. und v. o. n. u.)

Patrick Käser

Arnold AG,
BKW Infra Services

Pierre Alain Dupuis

BKW Engineering

Paul Aeschlimann

BKW Building
Solutions

**Eveline Altwegg-
Wenger**

BKW Energy

Stefano Ceglia

Fachstellenleiter,
BKW Italia

Reto Wenger

BKW Power Grid

Daniel Schopfer

BKW Energy

Barbara

Siegenthaler

BKW Gruppe

(nicht im Bild)

Stefan Hugo

BKW Energy

Philipp von Gunten

BKW Energy

Mehr Infos:

www.bkw.ch/asgs

In ihrem Arbeitsalltag wirken die zehn Mitglieder der Fachstelle Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz an unterschiedlichen Orten im Unternehmen. Gemeinsam verfolgen sie dasselbe Ziel: Alle Mitarbeitenden sollen am Morgen fit zur Arbeit kommen können und am Abend gesund wieder nach Hause gehen. →



Die Fachgruppe, hier bei einem Treffen in Bern, vereint die Kompetenzen unterschiedlicher Bereiche.

Unterschiedlicher könnten unsere Arbeitssituationen in der BKW nicht sein: Wir sind bei Glätteis, Hitze oder Dauerregen im Einsatz. Wir reparieren Starkstromfreileitungen und hantieren auf Gerüsten. Wir schieben Schichtarbeit in der Nacht oder sind auf Pikett. Wir wechseln täglich mehrmals die Baustelle oder sitzen stundenlang am Bildschirm. So vielseitig die Arbeiten in der BKW, so unterschiedlich sind auch die Anforderungen an die Sicherheit und den Gesundheitsschutz. Das oberste Ziel ist überall das gleiche: Berufsunfälle und Berufskrankheiten vermeiden.

REGELMÄSSIGER ERFAHRUNGSUSTAUSCH

Eine wichtige Rolle übernimmt dabei die Fachstelle Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz (AS&GS). Sie definiert Standards und stellt den übergreifenden Erfahrungsaustausch sicher, während die Sicherheitsmassnahmen und spezifischen Schulungen direkt in den Kompetenzfeldern umgesetzt werden.

Die Mitglieder der Fachstelle sind in ihrem Arbeitsalltag in verschiedensten Gebieten tätig: Als Mechaniker, Bereichsleiter, Psychologin, Sicherheitsbeauftragter oder Sachbearbeiterin prüfen sie Anlagen, führen Schulungen durch, besuchen Baustellen und Betriebe, beraten Mitarbeitende oder lancieren Sensibilisierungskampagnen. Mehrmals im Jahr trifft sich das zehnköpfige Gremium unter der Führung von Stefano Ceglia, der zugleich Leiter der Produktion von BKW Italia ist, zum Erfahrungsaustausch. So fliessen viele unterschiedliche Perspektiven ein.

«Alle Kompetenzfelder haben viel Know-how in der Arbeitssicherheit und im Gesundheitsschutz, deshalb ist dieser regelmässige Austausch sehr wertvoll», sagt Reto Wenger, Sicherheitsbeauftragter des Geschäftsbereichs Netze und Mitglied der Fachstelle. «Wir lernen voneinander und nutzen Synergien – so entwickeln wir uns alle weiter.»

«Wer gesund ist, arbeitet sicherer und begeht weniger Fehler.»

VON DER PLANUNG BIS ZUR REINTEGRATION

Wo überall Arbeitssicherheit drinsteckt, ist manchmal gar nicht so offensichtlich: zum Beispiel in den Fluchtwegen und Entrauchungsanlagen, die BKW Engineering in die Büropläne einzeichnet. Oder im Treppengeländer, das dank einer Meldung in der neuen App für Beinaheunfälle bei der Arnold AG sofort repariert wurde. In der Schulung der Lernenden, die sich deshalb trauen, auf der Baustelle auf Sicherheitsmängel hinzuweisen. Oder in der Erfahrung des Monteurs, der eine neue Situation rasch einordnet und nicht nur nach Checkliste arbeitet.

Wer gesund ist, arbeitet sicherer und begeht weniger Fehler. Langjährige körperliche Arbeit, unregelmässige Arbeitszeiten, Fehlhaltungen oder Stress können sich negativ auf die Gesundheit auswirken. Dagegen helfen präventive Massnahmen wie Vorsorgeuntersuchungen, gute Schutzkleidung, höhenverstellbare Tische und gut beleuchtete Arbeitsorte. Auch die kompetente Begleitung bei der Reintegration nach Unfällen oder Krankheiten gehört dazu. Wichtig ist, Gesundheitsprobleme früh zu erkennen. «Anzeichen sind zum Beispiel viele Kurzabsenzen oder Beinaheunfälle aufgrund von Unachtsamkeiten», sagt Barbara Siegenthaler, verantwortlich für betriebliches Gesundheitsmanagement.

AUCH DIE EINSTELLUNG MUSS STIMMEN

Nicht zuletzt beginnt Sicherheit im Kopf. Neben der Einhaltung der Regeln müsse auch die Einstellung stimmen, betont Fachstellenleiter Stefano Ceglia. «Unser oberstes Ziel muss es immer sein, keine Unfälle zu verursachen.» Dieses ehrgeizige Bestreben erfordere jeden Tag grossen Einsatz bei der Prävention, der Schulung und der Zusammenarbeit im Team. Denn: «Hinter jeder Person steckt eine Geschichte», sagt Stefano Ceglia. «Bei uns arbeiten Väter und Mütter mit Familie, junge Menschen und Personen, die in der Gemeinschaft eine wichtige Rolle übernehmen.»

Für die Sicherheit und die Gesundheit aller Kolleginnen und Kollegen der BKW Gruppe setzen sich die Mitglieder der Fachstelle jeden Tag aufs Neue ein. ■



FACHBIBLIOTHEK
Für die BKW Gruppe hat die Fachstelle eine Bibliothek mit Sicherheitsrichtlinien, Arbeitsanleitungen, Empfehlungen und Checklisten aufgebaut. Jedes Unternehmen kann so auf die Informationen zugreifen, die es braucht.



— Unser Umfeld

EIN TRIO FÜR EIN DUO

TEXT Andreas Schmidt



Ein neues Wahrzeichen in Zürich
Altstetten:
Die beiden Türme
des Projekts
Letziturm.



Zwei Türme, 177 Wohnungen und 22 Stockwerke: Was im Stadtzentrum von Zürich entsteht, ist ein architektonisches Statement und heisst Letziturm. Die BKW Töchter swisspro Automation, Sigren Engineering und pi-System sorgen für ein gutes Klima im neuen Wohnkomplex. →

Orangerot versinkt die Sonne im winterlichen Nebel neben dem Uetliberg bei Zürich. Mit Vorfreude schaut die Familie Hofstetter von ihrem Wohnzimmer aus über die Stadt auf das Doppelhochhaus Letziturm. Ende 2022 wird sich ihr lang gehegter Traum von der Wohnung in der Stadt erfüllen, dann wird sie in die neue Überbauung einziehen. Bis dahin dauern die Arbeiten an.

Mitten in Zürich zwischen den Bahnhöfen Altstetten und Hardbrücke, funktionieren die SBB ein in die Jahre gekommenes Gewerbe- und Industrieareal zu einem neuen Stadtgebiet um. Ein wichtiger Teil davon sind die zwei Türme, die sich architektonisch harmonisch in die Stadtsilhouette einfügen: Die Letziturm-Überbauung mit ihren beiden schlanken Türmen auf dem Gebäudesockel besteht aus insgesamt 22 Stockwerken mit 177 Wohnungen. Der heterogene Nuttermix reicht von Familienwohnungen über Wohngemeinschaften bis zu Singlehaushalten. Dazu kommen Gewerberäume im Erdgeschoss.

DAS HIRN DES PROJEKTS LETZITURM

Wer all die Räume des Letziturms verbindet, ist die swisspro Automation AG, ein Unternehmen von BKW Building Solutions. «Die gesamte Aufbereitung von Warmwasser, Wärme und Luft wird über unser System gesteuert, wir sind damit für den ganzen Energiefluss verantwortlich», sagt Martin Suter, Gesamtprojektleiter der Gebäudeautomation des Letziturms.

Sobald das System programmiert, geprüft und einreguliert ist, braucht es die swisspro Automation an sich nicht mehr. Die Steuerung des Gebäudekomplexes läuft völlig autonom. «Bei Störungen können wir jederzeit per Fernzugriff aufs System zugreifen», führt Martin Suter aus. «Unsere Steuerung ist das eigentliche Hirn der gesamten Anlage», sagt er stolz.

DIE GROSSE HERAUSFORDERUNG

Der gesamte Stadtteil und damit alle Gebäude sollen dereinst von einem sogenannten Anergienetz aus versorgt werden – einem grossen Leitungsnetz für den Transport von Wärme auf niedrigem Temperaturniveau. Im Letziturm befindet sich die erste von diversen Energiezentralen auf dieser Basis. Dazu Martin Suter: «Die Programmierung und das Engineering sind für uns eine grosse Herausforderung, da solche Anlagen noch nicht alltäglich sind – aber auch eine spannende Premiere, auf die wir uns sehr freuen.» Für diesen Auftrag bündelt die swisspro Automation ihr Know-how mit zwei Partnern aus dem Netzwerk: pi-System liefert die Energiemessinstrumente für die Anlage und bereitet die Energiedaten für die SBB auf. Die Sigren Engineering AG verbaut das Leitsystem, das auf das schweizweite Anlagen-Management-System der SBB Immobilien AG aufgeschaltet wird.

«WIR LERNEN GERADE VIEL DAZU»

In dieser Konstellation treten die Firmen am Markt zum ersten Mal auf. «Der Letziturm gibt uns die Möglichkeit, den Kunden unsere gebündelte Kompetenz aus dem Netzwerk zu demonstrieren», sagt Martin Suter. Als Gesamtprojektleiter arbeitet er einerseits eng mit den Partnern zusammen, andererseits koordiniert er auch die Arbeiten mit Allreal, die im Auftrag der SBB als Gesamtunternehmerin den Bau verantwortet – und steht in Kontakt mit der SBB selbst. Rudolf Item, Bereichsleiter und Key Account Manager für die SBB Immobilien bei der Sigren Engineering AG, kennt die Zusammenarbeit mit der SBB bereits aus anderen Leitsystemprojekten und sagt: «Es ist toll, dass wir bei diesem Auftrag ausschliesslich mit Firmen aus dem BKW Netzwerk zusammenarbeiten können. Wir lernen gerade viel dazu, wie wir diese Zusammenarbeit in der Firmengruppe der BKW laufend optimieren können.»

Derweil steht Frau Hofstetter auf dem Uetliberg und zeigt ihren Kindern von Weitem die beiden Türme. Sie nehmen immer mehr Form an – bald wird der Traum der Hofstetters wahr. ■



**SWISSPRO
AUTOMATION AG**
setzt den Fokus
auf moderne
Technologien und
Dienstleistungen
rund um Auto-
mation, Digitalisie-
rung und IoT
von Gebäuden
www.swisspro.ch



1

↖
Offen und hell
präsentieren sich die
Wohnungen und
Gewerberäume im
Letziturm.

→
Das Projekt
Letziturm setzt einen
städtebaulichen
Akzent in Zürich
Altstetten.



2



Martin Suter,
operativer Leiter
bei der swisspro
Automation AG und
Gesamtprojektleiter
der Gebäudeautoma-
tion des Letziturms,
koordiniert die Unter-
nehmen aus dem
BKW Netzwerk.



GEBÄUDE- LEITSYSTEM

Über das von Sigren
Engineering
entwickelte System
tauschen sich
künftig über 4000
Liegenschaften
schweizweit
in Echtzeit aus.
Mehr Infos:



Ob drinnen in der warmen
Stube oder draussen
in der winterlichen Natur:
**Wir wünschen Ihnen
schöne Festtage
und freuen uns auf ein
erfolgreiches 2022.**



HERZLICHEN DANK!

Videogruss an
alle Mitarbeitenden
der BKW:

